
	Berufsunfähigkeit Absicherung bereits ab 10 Euro pro Monat möglich - Hier kostenlos informieren!	Britische Lebensversicherung Erzielen Sie Top-Renditen bis zu 13% - Hier kostenlose Informationen anfordern!	Eigenheimzula Wie Sie sich Ihr Eigenheim trotz erfahren Sie hie
---	--	--	---



Nachrichten
Sport
Magazin
Service
Anzeigen
Verlag im Netz
Kevag Teleko

Ticker
Wetter
Regionales
Foto des Tages
Karikatur
Kalender
Forum
Archiv

Die Unwissenheit verärgerte die Bürger

Drei Landtagskandidaten aus dem Wahlkreis 4 stellten sich den Fragen der Bürgerinitiativen - CDU, SPD und FDP-Bewerber waren nicht vertreten

Solch eine Ansammlung von Bürgerinitiativen an einem Ort hat es in Neuwied wohl noch nicht gegeben. Gleich sieben Gruppierungen konfrontierten die Kandidaten Werner Johann Keßler (FWG), Ralf Seemann (Grüne) und Gustav Gehrman (WASG) im Heimathaus mit ihren Fragen. Zentrale Themen waren die Heizkraftwerke und zahlreiche umstrittene Straßenbauprojekte in der Stadt.

NEUWIED. Ihrem Selbstverständnis nach sehen sie sich als Bindeglied zwischen Bürgerinteressen und Politik: Um dem zu entsprechen, hatten sieben Bürgerinitiativen und Interessensgemeinschaften die Landtagskandidaten aus dem Wahlkreis 4 zu einem öffentlichen Diskussionsforum eingeladen.

Allerdings stellten sich nur die Bewerber der Bündnisgrünen (Ralf Seemann), der FWG (Werner Johann Keßler) und der WASG (Gustav Gehrman) den Fragen der Vertreter der BI Heddesdorf / Heddesdorfer Berg, Biomasseheizkraftwerk auf dem Arnold-Georg-Gelände, Naherholungsgebiet Engerser Feld/Kann-See sowie der IG Industrieheizkraftwerk Andernach, Renoirstraße, Scheiberling sowie Ackersweg. Die Kandidaten Fredi Winter (SPD) und Michael Kahn (CDU) sowie Alfons Keßler (FDP) mussten aus terminlichen Gründen passen. Unter dem Motto "Saubere Hände, gläserne Taschen" machten BI-Vertreter vor etwa 100 Zuhörern deutlich, dass sie mehr Transparenz von Seiten der Verwaltung und Parteien fordern - und als Bürger ernster genommen werden möchten.

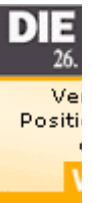
Den größten Raum an diesem Abend nahm die Debatte um die Biomassekraftwerke (BMKW) in Neuwied sowie das geplante Industrieheizkraftwerk auf dem Gelände der Firma Rasselstein in Andernach ein: Drei Initiativen begleiten das bereits sich in Betrieb befindliche BMKW der Firma Flohr, die geplante Anlage auf dem Arnold-Georg-Gelände und das ebenfalls geplante Kraftwerk in Andernach kritisch.

Lanze für alternative Energie

Wie stehen die Politiker zu diesen Anlagen? Diese Frage ist im Fall Gustav Gehrman leicht zu beantworten. Der WASG-Kandidat ist Mitinitiator der BI gegen das Kraftwerk auf dem Arnold-Georg-Gelände. "Wir dürfen unsere Gesundheit nicht auf dem Altar der Ökologie opfern", lautete sein Credo. Man müsse zwar auf alternative Energien setzen, aber nur da, wo es auch sinnvoll sei. In Neuwied habe man über Alternativ-Standorte nie nachgedacht.

Eine Lanze für alternative Energien brachen auch die beiden anderen Kandidaten. Für Johann Werner Keßler ist Biomasse ein verschleiender Begriff. Behandelte Althölzer der Klasse IV seien keine Biomasse. Er selber sei für die Anlage auf dem Georg-Gelände gewesen, habe aber dafür gekämpft, dass nur die unbehandelten Hölzer zum Einsatz kommen. Bestehende Kraftwerke bräuchten "funktionierende Sicherheitssysteme". "Wenn Auflagen nicht eingehalten werden, ist das eine Sache für den Stadtrat", so Keßler. Insgesamt müsse man bei

Schnell-

 RZ-O Zeitu


WAHL

Welc
in derAkt
Gro

Event-

27 28

03 04

10 11

17 18




Newsl

Artikel

Genehmigungsverfahren "die Gesamtbelastung in den Mittelpunkt rücken."

"Die Grünen unterstützen Biomasse grundsätzlich", erklärte Ralf Seemann. Betreiber müssten allerdings die Vorgänge in den Anlagen transparent machen und beispielsweise eine lückenlose Dokumentation ins Internet stellen. Der Leistung der BI zollte Seemann großen Respekt, ihre Bedenken seien auch schlüssig, gleichwohl führe kein Weg an alternativen Energien vorbei. Und für das Energie-Sparen sei jeder selbst verantwortlich.

Diktat der Ökologie

Ähnlich wie bei der Biomasse fühlen sich auch die Vertreter der Bürgerinitiative Kann-See dem Diktat der Ökologie ausgesetzt. Die Vorsitzende Birgit Amblank verurteilte die Abriegelung des Baggersees erneut als "Aussperrung der Bürger". Von den Kandidaten wollte sie wissen, warum die Stadt das Angebot der Firma Kann, den See für einen Euro zu verkaufen, nicht angenommen habe.

FWG-Kandidat Keßler nannte einen einfachen Grund: "Es bringt nichts, etwas für einen Euro bei diesen Folgekosten zu kaufen." Schließlich würde die Stadt auch die Auflagen, den See zu renaturieren, erwerben, was leicht in die Hunderttausende gehen könne. Allerdings räumte auch Keßler ein: "Die Stadt hätte bürgernäher informieren müssen, dann wäre es nicht zu dieser Polemik gekommen. Hier wurde mit Kanonen auf Spatzen geschossen", sagte er und betonte zugleich: "Trinkwasser ist Lebensmittel Nummer eins und muss geschützt werden."

Ralf Seemann bezeichnete einen Kauf des Sees als "verantwortungslos", weil auf diese Weise die Öffentlichkeit die Kosten der Renaturierung tragen müsste. Jetzt gehe es darum, mit den Bürgern nach alternativen Wegen an dem See zu suchen.

Erstaunlich einsilbig blieben die Antworten der Kandidaten auf die Fragen nach Straßenbauprojekten. In Sachen Ackersweg kündigte FWG-Mann Keßler an, "dass wir Fragen stellen werden". Ralf Seemann sieht den Endausbau des Ackerswegs nur als Teil einer "ungeklärten Historie" von 100 nicht zu Ende erschlossenen Straßen.

Hätte die Stadt zur Klärung dieser Fragen einen Mediator zu Rate gezogen, wie von den Grünen gefordert, wäre es aus Sicht von Ralf Seemann nie zu diesen Problemen gekommen. Für heftige Reaktionen unter den Zuhörern sorgte die Antwort der Ratsmitglieder Keßler und Seemann, sie könnten mit den Ausbauprojekten Scheiberling in Oberbieber und Renoirstraße in Gladbach nichts anfangen. "Es tut mir leid, dass ich den Sachverhalt nicht kenne", entschuldigte sich Keßler, erntete damit jedoch nur Häme und Verärgerung ob solcher Unwissenheit um eine Materie, über die er selbst im Rat abgestimmt habe.

"Wir fühlen uns entmündigt"

Die Reaktion von Henning Breithausen, Sprecher der IG Renoirstraße, war ernüchternd: "Wir fühlen uns entmündigt, weil wir keinen Ansprechpartner finden." Und eine Anwohnerin des Scheiberling, die ihre Mülltonne seit Beginn der Sanierung hunderte von Meter weit transportieren muss, schimpfte: "Das ist so grotesk, dass mir die Worte fehlen."

In einer ersten Einschätzung zeigten sich die Verantwortlichen der Diskussion zufrieden mit dem Verlauf. Als positiv wertete man, dass alle Initiativen an einem Strang ziehen. "Diese Veranstaltung war keine Eintagsfliege", ist man sich sicher.

Christian Kunst/Frank Blum

Google-Anzeigen

Dokumente im Griff

Einfach, Schnell und Sicher
Revisionierung - Workflow - CAD
www.axavia.com

SoftM löst

auch Ihre Anforderungen aus den
Bereichen DMS und Archivierung
www.softm-communications.com

<http://rhein-zeitung.de/06/03/22/AN/00000104.html>

22.03.2006 © RZ-Online GmbH (www)

Artikel empfehlen Leserbriefe Impressum RZ-Online als Startseite / Favorit

